

Gemeinsam träumen – Liebe sei Tat



Das Misereor-Hungertuch

2025/2026 „Liebe sei Tat“ von Konstanze Trommer - © Misereor

Hungertücher gab es bereits im Mittelalter, jedoch dienten sie damals zum Verhängen der Altäre in der Fastenzeit, die Augen sollten sozusagen ebenfalls fasten.

In den 70er Jahren begann Misereor die Tradition der Hungertücher aufzugreifen. Künstler gestalten alle zwei Jahre ein Misereor-Hungertuch. Sie greifen damit soziale und politische Themen auf und setzen sie in Beziehung zu biblischen und religiösen Themen. Die Hungertücher sollen in den Gemeinden zu Diskussionen anregen und den Blick weiten.

In diesem Jahr ist das 25. Misereor-Hungertuch mit dem Titel „Gemeinsam Träumen – Liebe seit Tat“, entstanden. Entworfen wurde es von der bildenden Künstlerin Konstanze Trommer, deren Leidenschaft die Fotografie ist. Ihre Fotos verwendet sie für ihre Kunstwerke, am Computer entstehen Collagen, die ausgedruckt und übermalt werden.

Das Bild bezieht sich auf eine Stelle im 1. Korintherbrief, wo es heißt: „Alles was ihr tut, das tut aus Liebe“ Liebe wird hier als Tuwort verstanden, wir sollen handeln, nicht reden.

Wenn wir das Bild anschauen, so nehmen wir als ersten Eindruck eine Urlaubslandschaft wahr. Und doch merken wir, dass etwas nicht gut ist. Im Hintergrund wird ein Tornado sichtbar. Beim Betrachten des Bildes entwickeln sich viele Geschichten und gleichzeitig steht uns unsere Weltsituation vor Augen. Der Tornado steht symbolisch für die vielen Bedrohungen und Gefahren. Wir wissen nicht, wohin die Zukunft führt, ob der Tornado vorbeizieht, ob die Welt gerettet wird. Das Zelt im Zentrum des Bildes ist mit Gold ausgestattet, es ist die Zukunftsvision. Es geht um die gesamte Schöpfung. Das Zelt ist der Hoffnungsort: Alle sind eingeladen ins Zelt, aber wohin gehen wir gemeinsam?

Mit diesem Thema haben sich auch die Schülerinnen und Schüler der weiterführenden Schulen in Schwalmatal und Niederkrüchten beschäftigt. Es sind goldene Zelte mit Hoffnungsworten und Tornados mit Worten der Sorge entstanden, die in St. Michael ausgestellt werden (s. Bilder). Eine Rettungsfolie dient als Hintergrund, denn beim Thema geht es um etwas Großes und Wichtiges, es geht um die gesamte Schöpfung, ihre Bewahrung und Rettung. Die Folie fanden die Schülerinnen und Schüler besonders geeignet um ihre Gedankenzelte zu präsentieren. Auch Menschen aus der

Pfarrgemeinde haben Worte beigesteuert. Die Tornados auf grauer Papp verschwinden ein wenig hinter der prächtigen goldenen Folie, weil wir hoffen, dass die Schöpfung bewahrt bleibt.